

# Der Michelbacher Belchen

Autor(en): **Egli, Kaspar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **84 (2019)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860339>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Michelbacher Belchen

Folgensbourg / Volkensberg, mundartlich *Folgeschbrg* oder *Folgeschburg*,<sup>1</sup> ist das höchstgelegene Dorf im Arrondissement Mülhausen. Das Dorf liegt am Rand eines Plateaus im Sundgauer Hügelland. Es ist etwas geschützt vor dem Wind, der manchmal über das Plateau hinwegfegt. Das Plateau ist zum Teil bewaldet und sichert dadurch die Wasserversorgung von Folgensbourg und auch anderer Siedlungen in der Höhe. Das Plateau von Folgensbourg bietet eine grossartige Aussicht nach Nordosten auf die Stadt Basel und in den Schwarzwald und nach Nordwesten über den nördlichen Sundgau und auf die weit entfernten Vogesen, sofern die Sicht nicht beeinträchtigt wird durch Bäume oder durch den Wald. Wenn es die Witterung erlaubt, sieht man sowohl den Schwarzwald-Belchen als auch den Elsässer Belchen / Ballon d'Alsace. Im Süden und im Südosten sieht man die vordersten Juraberge. Unmittelbar nördlich von Folgensbourg ist eine niedrige Anhöhe, ein Ausläufer des Plateaus in die Rheinebene, der ebenfalls «Belchen» genannt wird oder genannt wurde.<sup>2</sup> Dieser Hügel oder Berg und somit auch das Plateau von Folgensbourg senkt sich schliesslich nordwärts ab hinunter nach Obermichelbach und in das Tal des Willerbachs. Der Wasserturm (Château d'eau) in Folgensbourg an der Rue St-Apollinaire ist auf 470 m ü. M., das Dorf Obermichelbach auf ca. 350 m ü. M. Der ganze Belchen-Berg ge-

hört zur Gemeinde Michelbach-le-Haut / Obermichelbach. Die Bezeichnung «Belchen» haftet heute an einem Abschnitt des Waldes auf der Nordflanke.<sup>3</sup>

Der Belchen von Obermichelbach wird in den alten Güterverzeichnissen immer wieder erwähnt. In der «Registratur» des Predigerklosters in Basel heisst es 1436: *Jt. vor dem Jungholtz i manwerck an belchenberg oder als vil man vindet oder sich dz findet.*<sup>4</sup>

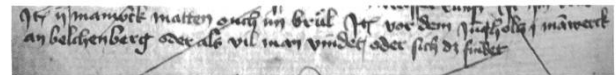


Abb. 1: In der «Registratur» des Predigerklosters in Basel von 1436: *Jt. vor dem Jungholtz i manwerck an belchenberg oder als vil man vindet oder sich dz findet* (Foto K. Egli).

Auf dem Gemarkungsplan der Gemeinde Obermichelbach von 1760/1763 erscheint *Belchen* als «bois particulier», also als Privatwald.<sup>5</sup>

Im Topographischen Wörterbuch von Georg Stoffel von 1876 heisst es *Im Belchert*; vielleicht ist *Belchert* zu verstehen als «Belchen-Hard».<sup>6</sup>

Die Bezeichnung «Belchen» erinnert an das mysteriöse Belchendreieck, gebildet durch den Elsässer Belchen / Ballon d'Alsace in den Vogesen, den Belchen im Schwarzwald und den Belchen oder Bölchen im Jura. Die geometrische An-

<sup>1</sup> Im 19. Jahrhundert auf deutsch «Folgensbourg», von 1871 bis 1918 «Volkensberg». Das ursprüngliche Grundwort des Ortsnamens ist *-berg* mit der Bedeutung «Siedlung auf der Anhöhe».

<sup>2</sup> Mentz Ferdinand: Der Name Belchen. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Neue Folge Bd. 33 (1918) S. 278ff.

<sup>3</sup> [www.cadastre.gouv.fr](http://www.cadastre.gouv.fr)

<sup>4</sup> Staatsarchiv Basel: Klosterarchiv Prediger A f. 80v «Obermichelbach»

<sup>5</sup> Um die Grundlage der Steuerberechnung zu prüfen, wurden die Elsässer Gemeinden um 1760 vermessen. Die diesbezüglichen Gemarkungspläne (plans de finage) auf: [www.archives.haut-rhin.fr/search/home](http://www.archives.haut-rhin.fr/search/home).

<sup>6</sup> Stoffel Georg: Topographisches Wörterbuch des Ober-Elsasses. 2. Aufl., Mülhausen 1876, S. 34.

ordnung der gleichnamigen Berge zeigt Gesetzmässigkeiten, die auf ein prä-historisches Vermessungsnetz schliessen lassen.<sup>7</sup> Das Toponym «Belchen» beschäftigt die Namenforschung seit dem 19. Jahrhundert und die Deutung ist weiterhin nicht klar. Im Vordergrund steht das keltische Wort *belenos* oder *belinos*, nach älterer und heute überholter Ansicht im Sinn von «glänzend, weiss».<sup>8</sup> Mit derselben Bedeutung gab es neben *belenos* wohl auch *belakos*, indem an den Stamm *belo-* das k-Suffix angehängt wurde.<sup>9</sup> Alle Berge des Belchendreiecks haben einen felsigen Gipfel oder im Winter eine schneebedeckte Kuppe. Es sind also helle, weisse Berge, die von den Kelten mit *belakos* bezeichnet worden wären. «Belchen» könnte demnach gedeutet werden als «der Strahlende». Dagegen wird heute das keltische *belenos* beziehungsweise *belakos* verstanden im Sinn von «stark, mächtig»,<sup>10</sup> was bei einem Berg eher zutrifft. Es scheint, dass *belakos* mit der Bedeutung von Berg oder Berggipfel in die deutsche Sprache eingegangen ist als Lehnappellativ «Belchen». Weitere «Belchen» gibt es im Kanton Aargau im Raum Fisibach/Rümikon und in der Gemeinde Tegerfelden sowie als Behlen, Bellen oder Berchen an mehreren Orten in Deutsch-

land.<sup>11</sup> Ob der Michelbacher Belchen eine Beziehung hat zum System des Belchendreiecks bleibe dahingestellt. Für «Belchen» als Gattungsbezeichnung oder Appellativ gibt es bisher nur einen Beleg. Im *Poetischen Gastmal vnd Gespräch zweyer Bergen* – ein Gespräch zwischen dem Niesen und dem Stockhorn über die Berge der Welt – des Berners Hans Rudolph Räbmann von 1606 steht:<sup>12</sup>

*Mit Vnderscheid man von vns spricht,  
die Berg haben kein Thäler nicht.  
Wo Thäler sind wirts Birg genannt,  
doch ist solchs g'meinlich vnbekannt.  
Vnd wirt oft fürs ander g'non,  
das darumb soll kein Krieg enston.  
Zu höchst auff vns ist unser Grat,  
da vnser Spitz zum höchsten staht.  
Man nempt es auch Belchen vnd Horn,  
da wir im höchsten sind erkorn.*

Dass die Belchen-Berge auf Grund ihres kahlen Gipfels die Bezeichnung vom schwarzen Wasserhuhn mit dem weissen Stirnfleck, Blesshuhn oder Belchen und hierzulande «Taucherli» genannt, übernommen hätten, wie auch vorgeschlagen wurde, ist nicht gut möglich, denn die Berg-Bezeichnung «Belchen» gibt es wie oben ausgeführt auch im hügeligen und bewaldeten Gelände. Überdies wäre es nicht sehr glaubhaft, dass Berge nach einem unscheinbaren Wasservogel

<sup>7</sup> online: Historisches Lexikon der Schweiz «Belchen»

<sup>8</sup> Greule Albrecht: Vor- und frühgermanische Flussnamen am Oberrhein. Heidelberg 1973, S. 180–182.

<sup>9</sup> Ein Suffix ist eine Worterweiterung, die dem Stamm folgt. Im Keltischen gab es das k-Suffix beispielsweise bei *Bersia* (Birs) und *Bersikos* (Birsig).

<sup>10</sup> Delamarre Xavier: Dictionnaire de la langue gauloise. 2. Aufl., Paris 2008, S. 71–72. Nach Delamarre bedeutet *belo-*, *bello-* «fort, puissant», verwandt mit lateinisch *de-bilis*.

<sup>11</sup> Eine Übersicht von diesbezüglichen Örtlichkeiten bei: Lehmann Hans-Dieter: Zu den ältesten Toponymen im Herzen Europas im Umfeld der autochthonen Religiosität der Vorzeit. In: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde. Bd. 93 (1993) S. 92–93.

<sup>12</sup> Räbmann Hans Rudolph: Ein neuw lustig ernsthaft poetisch Gastmal vnd Gespräch zweyer Bergen. Bern 1606, S. 111. Für den Hinweis danke ich Thomas Franz Schneider, Forschungsstelle für Namenkunde, Ortsnamenbuch des Kantons Bern.



Abb. 2: Blick vom Landgut St-Apollinaire in den Schwarzwald (Foto K.Egli).

benannt worden wären, der zu den fraglichen Berggipfeln in keine Beziehung zu bringen ist.<sup>13</sup>

Am westlichen Rand des Michelbacher Belchens liegt das Landgut St-Apollinaire / St. Apollinaris, mundartlich *Bol-leronis*, bis zur Französischen Revolution eine Propstei des Zisterzienserklosters Lützel.<sup>14</sup> Das Landgut kam schliesslich in Besitz einer Basler Familie, die hier Landwirtschaft betrieb. Besonders gerühmt wurden die Obstkulturen. Von 2017 bis 2019 entstand auf dem grössten Teil des Landguts ein Golfplatz, der grösste in der Basler Gegend und nur fünf Minuten vom Flughafen entfernt.<sup>15</sup> Da in diesem Gelände eine Römerstrasse vermutet wurde, ist 2015 das ganze Landgut archäologisch gründlich abgesucht worden. Man fand in der Klostermatt, das heisst nordwestlich vom Gebäudekomplex, bescheidene Anzeichen einer Besiedlung, nämlich Spuren von Gruben und Gräben und von Pfostenlöchern, wenige Scherben aus dem Neolithikum und Fragmente von römischen Ziegeln. Holzkohle, die in einer der Gruben gefunden wurde, konnte mit der Radiokarbonmethode datiert werden auf das Frühmittelalter (Premier Moyen Age).<sup>16</sup>

An der Nordflanke des Michelbacher Belchens kann man noch das Trasse der ehemaligen Bahn von St-Louis nach Waldighofen erkennen.<sup>17</sup> Das *Waldighofer Zigli* musste zunächst ab Blotzheim eine grössere Steigung überwinden. Auf der Höhe des Michelbacher Belchens, bevor der Wald beginnt und wo sich heute ein Sportplatz befindet, heisst es gemäss Katasterplan *an der Höll* und *Hölläcker*. *Höll* hat hier keine mystische Bedeutung; es ist wohl eine abwertende Bezeichnung für ertragsarmes Gelände. Die Bahn führte weiterhin mitten durch das Landgut St-Apollinaire und überwand nordwestlich von Folgensbourg die Wasserscheide zwischen dem Tal des Willerbachs und dem Einzugsgebiet der Ill. Sie war eingleisig auf Normalspur angelegt und wurde 1915 eröffnet. Die Bahn hatte während dem Ersten Weltkrieg militärische Bedeutung und sie war auch dienlich beim Bau der Maginot-Linie 1936. 1960 wurde die Bahn endgültig stillgelegt. Die Gleisanlagen sind seither vollständig beseitigt worden. Auf dem Areal des neuen Golfplatzes ist auch der Bahndamm nicht mehr vorhanden.

<sup>13</sup> Martin Ernst: Kleinere Mitteilungen 3. In: Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Litteratur Elsass-Lothringens. Jg. 2 (1886) S. 193–194.

<sup>14</sup> Das Landgut St-Apollinaire liegt nahe bei Folgensbourg, gehört aber wie der Belchen ebenfalls zur Gemeinde Obermichelbach.

<sup>15</sup> online: Golf St-Apollinaire (diverses).

<sup>16</sup> online: Pôle d'Archéologie Interdépartemental

Rhénan, Sélestat: Michelbach-le-Haut, Golf Domaine St-Apollinaire. 2015.

<sup>17</sup> Arnold François: Petit historique de la ligne de chemin de fer de Saint Louis à Waldighofen. In: Annuaire de la Société d'Histoire du Sundgau 1975. S. 15–19.